

Drogen: Badesalze

Infothek

Neue psychoaktive Stoffe: Stimulanzen

„Badesalze“ werden unter dem Sammelbegriff „Legal Highs“ (legale Rauschmittel) vor allem im Internet angeboten. Dort allerdings werden sie offiziell nicht als Droge verkauft, sondern eben als „Badesalz“ oder auch als „Pflanzendünger“, „Reiniger“ oder „Raumlüfterfrischer“.

Der Begriff „Badesalze“ ist nichts anderes als eine Phantasiebezeichnung, die als Tarnung für Neue psychoaktive Stoffe aus dem Bereich der Stimulanzen verwendet wird. Dabei handelt es sich um sogenannte Designerdrogen, also Drogen, die in chemischen oder pharmazeutischen Laboratorien gezielt entwickelt werden.

Designerdrogen aus Fernost

Diese pharmazeutischen Laboratorien befinden sich vor allem in Fernost, meist in China oder Thailand. Von dort beziehen die Händler und Zwischenhändler in Europa die Stoffe. Dabei handelt es sich in der Regel um weißliches Pulver. Oft sind diese Stoffe Neben- und Abfallprodukte aus der Pharmaforschung.

In Europa werden die Stoffe dann in bunte Tütchen verpackt. Häufig werden dabei verschiedene Stoffe gemischt. Auf den Tütchen steht am Ende ein wohlklingender Phantasiename, nicht jedoch, um welchen Stoff oder um welche Stoffe es sich bei diesem „Badesalz“ handelt.

Dosierung im Eigenversuch

Das macht es für den Konsumenten quasi unmöglich, Wirkung und Nebenwirkungen eines Stoffes einzuschätzen. Nutzerforen im Internet können eine gewisse Hilfestellung bei der Dosierung geben, sind aber oft unzuverlässig. Letztlich muss jeder Konsument die „richtige“ Dosis durch Eigenversuche herausfinden. Das ist nicht ungefährlich. Insbesondere die Tatsache, dass Stoffe und Stoffmischungen häufig verändert werden, erschwert eine zuverlässige Dosierung und erhöht das Risiko für den User.

Risiko: Keine Studien zu Langzeitschäden

Selbst wenn man wüsste, welchen Stoff man konsumiert, könnte niemand genau sagen, wie dieser Stoff wirkt, was für Nebenwirkungen er hervorruft und welche langfristigen Auswirkungen er auf den Körper hat, da weder Versuche noch Langzeitstudien mit den Stoffen und Stoffmischungen durchgeführt werden. So kann der Konsument nicht abschätzen, was ihn eigentlich erwartet. Er selbst wird zum Versuchskaninchen.

Warnhinweise als Schutzformulierungen

Häufig findet man auf den Tütchen den Hinweis, dass der Inhalt nicht für den menschlichen Konsum geeignet sei und dass die Stoffe von Kindern und Tieren ferngehalten werden sollen.

Solche Hinweise sind reine Schutzformulierungen, denn wenn ein Käufer die Stoffe konsumiert, handelt er ja offensichtlich gegen die bestimmungsgemäße Verwendung. Tatsächlich werden diese Stoffe aber hergestellt und verkauft, um mit Menschen Geld zu verdienen, die sie konsumieren.

